

Preußen.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

1. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Breslau, 6. August. Eröffnung 11 1/2 Uhr. Am Ministerisch der Finanzen Minister v. d. Heydt. Die Tribünen sind mächtig besetzt. Die Physiognomie des Hauses ist durch den Ausfall der Wahlen selbstverständlich sehr verändert; doch nehmen die wiedergewählten Abgeordneten sämmtlicher Fraktionen ihre alten Plätze ein, nur das Raumverhältnis für die Ausbreitung der Fraktionen ist ein anderes geworden. Eine Ausnahme macht nur das linke Centrum (Fraktion von Bodum-Dolffs), das nur drei Bänke von denen, die es früher inne hatte, wieder einnimmt. Der Rest der Fraktion ist auf die andere Seite des Hauses übergegangen, um den Conservativen Platz zu machen. Wir bemerken noch, daß die Abgeordneten Grafen Renard und Schulenburg in Offiziers-Uniformen erschienen sind, der letztere mit der weißen Feldbinde am linken Arm. Der Abg. Grabow sitzt in den Reihen der Liberalen, unmittelbar hinter v. Binde und v. Patow. Die Abgg. Lwesten, Joh. Jacoby, Löwe, Schulze, v. Jordan, Hammacher, Mißhaell, v. Hennig, Birchow nehmen dieselben Plätze ein, wie in der vorigen Session, ebenso Gneist, Wagener, Gr. Eulenburg. Im Saale herrscht überaus lebhafteste Bewegung, bis der Abg. Stabenagen den Präsidienstuhl besteigt und mit der Glode das Zeichen zum Beginn der Sitzung giebt. Er eröffnet sie mit folgenden Worten:

„Meine Herren! Wegen Unwohlseins mehrerer anderer Mitglieder des hohen Hauses bin ich nach unserer Geschäftsordnung berufen, an diese Stelle zu treten. Ich bin im Jahre 1796 geboren, und wenn nicht jemand anders vor mir geboren ist, so werde ich auf Grund meines Taufzeichens die vorbereitenden Geschäfte zur Wahl des Präsidenten übernehmen. (Es meldet sich Niemand.) Ich bitte im Voraus dafür um Nachsicht, meine Herren. Ich erlaube mir, die Herren alle mit herzlichem Gruße willkommen zu heißen, und kann es nicht unterlassen, von dieser Stelle aus es geltend zu machen, in welcher unendlich wichtiger Wendepunkt für die Geschichte unseres preussischen und deutschen Vaterlandes wir an die Eröffnung dieser Sessionperiode geben. Das hohe Ziel der deutschen Einheit unter Preussens starker Regie, das Ziel so vieler Wünsche und Bestrebungen, das vor ganz kurzer Zeit noch fast wie ein Nebelbild in unbestimmter Ferne uns vorschwebte, es wird jetzt mit Gottes Hilfe durch unsern Königs Kraft und Weisheit erreicht werden. Unser Wunsch ist es, nach besten Kräften dazu mitzuwirken! (Beifall rechts.) Ich glaube, daß ich in Ihrer Art Namen spreche, wenn ich erkläre, daß wir dazu von ganzer Seele bereit sind, auf daß die Größe und Freiheit unseres preussischen und deutschen Vaterlandes für alle Zukunft dauernd gesichert werde. (Beifall von Seiten der Rechten und Liberalen.) Und wie ist denn diese schnelle und überraschende Wandlung geschehen? Als am 14. Juni der verhängnisvolle Beschluß in Frankfurt erfolgte, da hat wohl mancher bangte Zweifel an der Kraft Preussens, den schweren Sturm zu bestehen, gewaltet; und man wird es wohl gerade nicht als Kleinmuth bezeichnen können, wenn man wenigstens auf einen lange dauernden Kampf mit wechselnden Erfolgen gefaßt war. Aber die großartige Entschlossenheit und Energie unserer Regierung (Bravo rechts), die unübertreffliche Tapferkeit der militärischen Operationen (Bravo rechts), die unübertreffliche Tapferkeit unseres Heeres (allgemeiner Beifall), des Volkes in Waffen (Bravo) haben in wenigen Wochen allen Widerstand niedergeschlagen und unsere Fahnen unter selbstthätiger Führung unseres Königs bis an die Thore der feindlichen Hauptstadt getragen: ein Siegeszug, meine Herren, so großartig, wie je einer in der Geschichte des ersten Napoleon. Ich habe Gott von ganzem Herzen gedankt, daß er mich diese Glorie hat erleben lassen, und jedes Preussenherz schlägt höher beim Hinblick auf diese Großthaten unserer Brüder und Söhne. Lassen Sie uns, meine Herren, diesen Gefühlen den Ausdruck des Dankes geben, der Anerkennung für des Heldenmuths und die todesmuthige Hingebung unseres Heeres vom obersten Führer bis zum geringsten Kämpfer. In unserem Namen und dem des Volkes, das wir vertreten, fordere ich Sie auf, sich von Ihren Sigen zu erheben. (Das Haus erhebt sich.) Mit doppelt enthusiastischem Aufstimmen Sie ein in den Ruf: „Es lebe Se. Majestät der König!“ Das Haus erhebt sich noch einmal mit lautem, dreimal wiederholtem Ruf.“

Auf Vorschlag des Präsidenten wird hierauf die frühere Geschäftsordnung des Hauses bis auf Weiteres als in Wirksamkeit bestehend angenommen. Die Abgeordneten Schuck (Memel), Engel, v. Börs und Pauli übernehmen als die jüngsten Mitglieder des Hauses das Amt der provisorischen Schriftführer. Dem Grafen Blumenthal, welcher durch seine Thätigkeit in der Lagerreise als Mitglied des Johanniter-Ordens vorläufig verbunden ist, im Hause zu erscheinen und einen Urlaub für unbestimmte Zeit nachsuchen wird, da das Haus nur einen begrenzten Urlaub zu gewähren vermag, ein vierwöchentlich bewilligt, desgleichen dem Abgeordneten Westermann wegen Krankheit. Der Präsident zeigt ferner an, daß Herr v. Sauten-Larupischen durch Familienrückstände verhindert sei, den nächsten Sessionen beizumohnen, schreitet hierauf zur Verlesung der Mitglieder in die Abtheilungen und theilt die durch das Loos bestimmte Vertheilung der Prüfung der Wahlacten nach Regierungsbezirken an die Abtheilungen mit.

Die Abtheilungen werden sich morgen um 10 Uhr constituiren und sofort an die Prüfung der Wahlen gehen, um die Constituierung des Hauses so viel als möglich zu beschleunigen. Schluß der Sitzung 12 1/2 Uhr. Nächste Plenarsitzung Mittwoch 1 Uhr.

Heute Abend findet die Constituierung sämmtlicher Fraktionen des Hauses statt. Grabow's Wiederwahl zum ersten Präsidenten ist noch nicht gesichert.

1. Sitzung des Herrenhauses.

Die Bänke des Hauses sind stark besetzt, die Mitglieder, vor der Eröffnung in regem Gespräch begriffen. Sehr viele Mitglieder sind in Offiziers-Uniform anwesend. Die Tribünen fast leer.

Am Ministerisch der Justizminister Graf zur Lippe. Graf Eberhard zu Stolberg-Bernard eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr damit, daß er die sechs jüngsten Mitglieder des Hauses ersucht, das provisorische Bureau zu bilden; es sind dies die Herren Graf York von Wartenberg, Fürst Salm-Salm, Fürst zu Putbus, Fürst Pleß, Graf Sompelch, Graf Lehndorff-Steudorf.

Der Präsident läßt die Liste der ersuchten Herren vorlesen, und publizirt dann eine Mitteilung des Ministeriums des Innern, betreffend die Veränderungen im Personal des Herrenhauses, welche sich seit dem Schluß der letzten Session zugetragen haben.

Der Präsident begrüßt die neu eingetretenen Mitglieder und widmet sodann den seit der letzten Session verstorbenen, unter denen sich auch der vor Kurzem verstorbenen Ober-Präsident von Wedell befindet, einige ehrende Worte. Das Haus erhebt sich zum Andenken an dieselben von den Sigen.

Es wird sodann der namentliche Aufruf der Mitglieder vorgenommen, welcher das Resultat ergibt, daß 131 Mitglieder anwesend sind. — Der Präsident erklärt das Haus für constituirt und fordert die Mitglieder auf, nunmehr zur Wahl des ersten Präsidenten zu schreiten.

Während die Wahl vorgenommen wird, übernimmt Graf Frankenberg-Ludwigsdorf das Präsidium. — Es werden abgegeben 133 Stimmen; die absolute Majorität beträgt also 67; es erhält Graf Eberhard zu Stolberg-Bernard 130, Hr. v. Frankenberg Ludwigsdorf 2, Graf Brühl 1 Stimme.

Graf Stolberg ist somit gewählt und nimmt die Wahl mit folgenden Worten an:

„Meine Herren, ich nehme die auf mich gefallene Wahl mit Dank an, kann aber dies hohe Haus nach Allem, was seit unserem letzten Zusammentritt geschehen ist, nur mit den Worten eröffnen: „Herr Gott, dich loben wir, Herr Gott, dich danken wir!“ Ich glaube, Sie Alle werden mit mir derer denken, die durch den Tod auf blutigen Schlachtfeldern und auf dem schmerzhaften Krankenlager ihre Kreuze für König und Vaterland besiegelt haben. Und nun, meine Herren, lassen Sie uns an unsere neue Aufgabe frisch und frohlich herantreten. Lassen Sie uns herantreten mit einem jubelnden Hoch auf unsern König und das ganze königliche Haus, mit einem jubelnden Hoch auf unsere tapfere Armee. Gott segne und schütze unseren König und mit ihm und durch ihn unser ganzes Vaterland! Seine Majestät, unser Herr und König, er lebe hoch!“ (Die Mitglieder des Hauses, die sich bei den letzten Worten des Redners von ihren Sigen erhoben haben, stimmen dreimal in den Ruf ein.)

Bei der nun folgenden Wahl des ersten Vicepräsidenten werden 116 Stim-

men abgegeben; die absolute Majorität beträgt 59. — Es erhalten v. Frankenberg-Ludwigsdorf 113 Stimmen, Graf Rittberg, Graf Brühl und Herzog von Ratibor je 1.

Herr von Frankenberg-Ludwigsdorf nimmt die Wahl mit den Worten an:

„Meine Herren! Der uralte Mann nimmt die Wahl dankend an.“ Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten werden abgegeben 113 Stimmen, die absolute Majorität beträgt 57; gewählt mit Graf Brühl mit 92 Stimmen, Herzog von Ratibor erhält 7, die übrigen zerfallen sich.

Graf Brühl nimmt die Wahl an. Man schreitet darauf zur Wahl der Schriftführer, deren Resultat in der morgigen Sitzung mitgetheilt werden soll.

Der Präsident theilt schließlich noch mit, daß der hinreichend unterstützte Antrag auf Erlass einer Adresse an den König eingegangen sei.

Der Antrag lautet: „Das Herrenhaus wolle beschließen eine Adresse an Se. Majestät den König zu richten.“ Motiv: Der von Sr. Majestät geführte glückliche Krieg.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Nächste Sitzung, morgen, Dinstag, den 7.; L. Ord.: Der eben genannte Antrag auf Erlass einer Adresse.

Die Mitglieder des Hauses werden schließlich ersucht, sich bereits um 11 1/2 Uhr zur Constituierung der Abtheilungen einzufinden.

Breslau, 6. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben geruht dem Kreisgerichts-Rath Elias Karl Schadt zu Neumühl den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Steuereintnehmer, Steuer-Inspecteur Schnuppe zu Grünberg den rothen Adlerorden vierter Klasse und dem Actenbereiber bei der Regierung zu Magdeburg, Gottfried Ragsch das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den General-Staatsanwalt, wirklichen Geheimen Ober-Justizrath Grimm zum Vice-Präsidenten bei dem Ober-Tribunal und den Ober-Staatsanwalt von Jüngersleben hierseits zum General-Staatsanwalt bei dem Ober-Tribunal; so wie den Pastor Friedrich Ludwig Theodor Gause in Sorendahn zum Superintendenten der Synode Gölzlin; und den Pastor Krebs in Wohlau zum Superintendenten der Diöcese Wohlau zu ernennen.

Se. kgl. Hoheit der Kronprinz von Preußen ist heute Früh nach Serringsdorf abgereist.

[Se. kgl. Hoh. der Prinz Karl] hat sich gestern Abend mit hochseiner Gemahlin nach Schloß Glienicke begeben. Ihre kgl. Hoh. wird, dem Vernehmen nach, dieser Tage hochseiner Reise nach Bad Landeck antreten. (B. Fr.-Bl.)

[Die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin] hat sich seit gestern Abend wieder nach Schloß Sanssouci begeben. Dem Vernehmen nach wird Ihre kgl. Hoheit morgen nach Ludwigslust zurückreisen.

[Das Staatsministerium] trat heute Mittag 1 Uhr im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten zu einer Sitzung zusammen.

[Zur Tageschronik.] Der Geheimen Legationsrath Ahefen und der Wirkliche Legationsrath v. Reudell sind am Sonnabend aus Prag hier wieder eingetroffen. — Der Major Fürst v. Lichnowsky ist vom Kriegsschauplatz in Berlin angekommen. (Se. Durchl. war für die Zeit der mobilen Verhältnisse dem 2. Schlesischen Linien-Infanterie-Regiment Nr. 2 zur Dienstleistung zugewiesen.) — Bei der Abgeordneten-Nachwahl in Murowana-Goslin (Kr. Polen-Dornitz), am 2. d., ist der Kreisrichter Mottz gewählt worden. Er saß auch schon im letzten Abgeordnetenhaus und war Mitglied der polnischen Fraktion. — Als Vorlagen für den Landtag ist, wie wir hören, zunächst nur Folgendes in Aussicht genommen: die seit Schluß der letzten Session octroirten Verordnungen in Betreff der Buchergesetze, der Darlehnskassen u. s. w., der Entwurf des Reichswahlgesetzes, die Finanzvorlage in Betreff der Beschaffung der Mittel zur Beendigung des Krieges und zur Vergütung der Natural-Lieferungen, wozu möglicherweise noch eine Vorlage in Betreff der Erweiterung des Bankcapitals kommt.

[Protest.] Wie verlautet hat Prinz Friedrich von Augustenburg durch den Geh. Rath Samwer einen erneuten Protest gegen die Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen ausarbeiten lassen und beim „Vundestage in Augsburg“ eingereicht. (Da wird er wohl Ruhe haben.)

[Graf Münster,] welcher früher Hannover am russischen Hofe vertrat, ist in einer außerordentlichen Mission hier eingetroffen. Wie der „Spen. Ztg.“ glaubwürdig mitgetheilt wird, ist derselbe beauftragt, dem Kronprinzen von Hannover den Thron zu sichern. (Schwerlich wird er Erfolg haben.)

Der „Altenb. Nd. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben, daß das preussische Ober-Tribunal auch dritte Instanz für Schleswig-Holstein werden soll, da dieses einer solchen bis jetzt noch ermangele. Der gemeinschaftliche Senat des Ober-Tribunals werde deshalb noch um zwei Richter vermehrt werden. Für diese ehrenvollen Stellen seien zwei Mitglieder des dortigen Appellations-Gerichtes, die in den weitesten juristischen Kreisen ihrer wissenschaftlichen Verdienste halber hochgeachtet sind, auszuwählen. (N. Pr. Z.)

[Die Friedens-Präliminarien,] welche auf dem Schlosse von Nicolburg am 26. Juli 1866 unterzeichnet wurden, bestehen aus neun Artikeln. Dem „Memorial diplomatique“ ging aus Wien eine, wie es hinzugefügt, genaue Analyse zu, welche in der Rücküberlegung der „K. Z.“ lautet:

„Nachdem Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen erklärt haben, daß sie von dem Wunsche befehle sind, ihren Völkern die Wohlfahrt des Friedens zurückzugeben, ernennen zu Bevollmächtigten Se. apostolische Majestät den Grafen Karolyi und den Baron v. Brenner, Se. preussische Majestät den Grafen Bismarck, welche über Folgendes übereingekommen sind: Die Integrität der österreichischen Monarchie, mit Ausnahme Venetiens, wird aufrecht erhalten. Der König von Preußen zieht seine Truppen vom österreichischen Gebiet zurück, sobald der Friede geschlossen sein wird. Der Kaiser von Oesterreich erkennt die Auflösung des deutschen Bundes an, so wie er bis jetzt bestanden hat, und läßt die neue Organisation Deutschlands ohne Ausnahme Oesterreichs zu. Er verspricht, die engeren Bundesbünde anzuerkennen, welche der König von Preußen nördlich vom Main herstellen wird; er läßt gleichfalls zu, daß die Südstaaten einen besondern Bund bilden, deren nationales Band mit dem Norden einem späteren Einverständnisse zwischen den beiden Bundesstaaten vorbehalten bleibt. Se. apostolische Majestät überträgt dem Könige von Preußen alle Rechte, welche sie durch den Vertrag vom 30. October auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein erlangt hatten, jedoch unter der Maßgabe, daß die Bevölkerungen des Nordens von Schleswig, wenn sie den Wunsch durch ein freies Votum ausdrücken, wieder an Dänemark abgetreten werden. Die Kriegsschuldung wird auf 40 Millionen Thaler festgesetzt. Von dieser Summe werden 15 Millionen Thaler als Aequivalent dessen abgezogen, was der Kaiser von Oesterreich tragt des Vertrages von 1864 nach von den Ob-Verzogthümern zu fordern hatte, und 5 andere Millionen als Aequivalent der Unterhaltungskosten der preussischen Truppen, welche bis zum Friedensschlusse die österreichischen Provinzen besetzt gehalten werden. Es bleiben also 20 Millionen übrig, welche in baarem Gelde bezahlt werden müssen. Der König von Preußen giebt auf Verlangen Oesterreichs seine Zustimmung dazu, daß das Königreich Sachsen in seinem jetzigen Territorial-Zustande fordbestehet; aber er behält sich die Berechtigung vor, durch einen mit dem Könige von Sachsen abzuschließenden Vertrag die Frage der Kriegsschuldung, so wie die zukünftige Stellung, welche Sachsen in dem norddeutschen

Bunde einnehmen wird, zu reguliren. Der Kaiser von Oesterreich erkennt die neuen Territorial-Arrangements, welche der König von Preußen in Norddeutschland vorgenommen hat, so wie die Territorial-Veränderungen an, welche derselbe dort noch effectuiren kann. Der König von Preußen übernimmt es, die Zustimmung seines Allirten von Italien zu den Friedens-Präliminarien und dem Waffenstillstande zu erlangen, sobald der Kaiser der Franzosen erklärt haben wird, daß das Venetianische Königreich zur Verfügung des Königs von Italien stehe. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen werden nach dem Austausch der Friedens-Präliminarien Bevollmächtigte ernennen, die sich an einem noch zu bezeichnenden Orte versammeln werden, um den Frieden auf Grund dieser Präliminarien abzuschließen und die Detailfragen zu erledigen. Zu dem Ende schließen die hohen contrahirenden Parteien nach Annahme der gegenwärtigen Präliminarien diesen Waffenstillstand zwischen den österreichischen und sächsischen Streitkräften einerseits und den preussischen andererseits. Die Bedingungen dieses Waffenstillstandes werden unterzüglich geregelt. Der Waffenstillstand beginnt vom 2. August ab und die gegenwärtig bestehende Waffenruhe wird bis dahin verlängert. Auch werden an diesem Tage Waffenstillstands-Verhandlungen mit Baiern zu Stande gebracht, und der General Baron von Manteuffel wird beauftragt, einen Waffenstillstand, der vom 2. August beginnen soll, auf der Basis des militärischen status quo mit Baden, Württemberg und Hessen-Darmstadt abzuschließen, sobald diese Staaten solches verlangen.“

Man sieht, daß Oesterreich nur einen deutschen Bundesstaat nördlich von der Mainlinie anerkennt und daß ausdrücklich festgesetzt ist, daß von einer Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland erst die Rede sein darf, nachdem beide Staatengruppen sich vorher selbstständig constituirt haben. Es ist also auch um deswillen ganz verkehrt, von der preussischen Regierung, die ausdrücklich das Gegentheil stipulirt hat, zu verlangen, daß sie rascher Hand auch die deutschen Südstaaten in den Bund ziehen solle. — Was die Friedensverhandlungen selbst betrifft, so hofft man, daß der Frieden zwischen Preußen und Oesterreich sehr bald definitiv zu Stande kommen werde. (Aus Wien wird vom 5. gemeldet: Heute Abend begiebt sich Baron Brenner nach Prag, um sich mit Baron Werther wegen Abfassung des Friedens-Instrumentes zu verständigen.)

Das von dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin befehligte zweite Reserve-Armee-Corps besteht aus 24 Bataillonen Infanterie, 15 Schwadronen Cavallerie und 11 Batterien zu sechs Geschützen, was an Infanterie 19,200, Cavallerie 2250, Artillerie 2330, zusammen 24,000 Mann mit 66 Kanonen ergibt. Süddeutsche Zeitungen hatten die Stärke dieses Corps danach gerade um die Hälfte zu niedrig angegeben. In ganz Süddeutschland und am Main befinden sich 93,000 Mann Preußen und mit diesen verbündete Truppen.

Der Haushalt des Kurfürsten von Hessen erreicht eine Höhe von 10 Millionen Thaler.

[Zwischen Prag und Brünn] wurden nach dem Vorüberfahren des Eisenbahnzuges, welcher Se. Majestät unseren König und seine Begleiter der Heimath entgegenführte, von den sanitätsintendirenden Bewohnern des Landes die Schienen aufgerissen, so daß der zweite nachfolgende Zug mit der Dienerschaft des Königs und der Prinzen, mit Esfekten u. s. w. nicht passieren konnte. Ob Unglücksfälle in Folge dieses Schienensprengens sich ereignet haben, ist zur Stunde hier noch nicht bekannt. Die preussische Milde wird dem geschickten Pöbel unbenommen, wie neben vielen anderen auch dieser neueste hinterlistige Streich kundgiebt. (B. Fr.-Bl.)

[Der Ausschuß des Nationalvereins,] welcher zum 5. d. nach Braunschweig berufen war, hat von dem Erlaß einer Erklärung vor der Kenntniß der preussischen Thronrede Abstand genommen und seine Sitzung auf heute nach Berlin verlegt. Die Mitglieder desselben sind denn auch heute hier eingetroffen. (N. Z.)

Stettin, 6. Aug. Heute Vormittag 11 1/2 Uhr traf der Kronprinz mit dem Courierzuge von Berlin hier ein, nur begleitet von einem Adjutanten. Auf dem Perron von dem interimistisch kommandirenden General v. Hermann, dem Commandanten General von Böhn und mehreren Mitgliedern der Civilbehörden und der Geistlichkeit empfangen — Se. kgl. Hoheit hatte jeden weiteren Empfang verboten — fuhr derselbe nach kurzem Aufenthalt direct längs des Bollwerks nach der Anlegestelle des Dampfers „Prinzess Royal Victoria“, mit welchem er um 12 1/2 Uhr nach Swinemünde abfuhr, um von Serringsdorf seine Gemahlin nach Berlin abzuholen. Der Kronprinz, der wegen des Todes seines Sohnes Sigismund den Trauerstich trägt, sah etwas angegriffen aus. Der Kronprinz beabsichtigt einige Tage in Serringsdorf zu verweilen und dann mit seiner Gemahlin nach Schlesien und Böhmen zu gehen. (Stett. Ztg.)

Gehingen, 2. Aug. [Zur Occupation.] Obwohl Preußen bereits württembergisches Gebiet besetzt und Mergentheim besetzt haben, weil die württembergischen Invasions-Truppen noch immer bei uns, und handeln die sich so belästigende Bundesregierung und ihre Unterbeamten nach wie vor. Freilich ohne Erfolg; denn wiederholte Aufforderungen zur Steuerregulierung unter Executions-Androhung blieben unberücksichtigt, und konnten auch nur mit Gewalt realisiert werden. Es ist hier der allgemeine Wunsch bei uns, mit Preußen vereinigt zu bleiben, und die bisher bewiesene treue Anhänglichkeit an Preußen, verdient die Fortdauer dieser Vereinigung, zumal die Verbindung mit dem Hauptlande näher gerückt werden dürfte. — Als Curiosum theile ich Ihnen mit, daß die heutige Nummer des „Hohenzollern'schen Wochenblattes“ wieder mit Beschlag belegt wurde, und mit einer Censurfläche versehen ist, wegen eines Artikels aus der „Kreuzzeitung“. Die „Kreuzzeitung“, die „Allg. Ztg.“ und der württembergische „Schwäbischer Bot“, welche beide letztere übereinstimmende Artikel enthielten, hatten die hiesige Censur passiert. (K. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 3. August. [Adresse.] Heute ist die Adresse vom 23. Juli, welche sich für Frieden mit Preußen und gegen eine Trennung des Südens vom Norden Deutschlands ausspricht, mit mehreren tausend Unterschriften bedeckt, an den König abgesandt worden. Es waren zustimmende Erklärungen aus 64 Gemeinden Württembergs eingelaufen, unter denen viele Namen hervorragender Persönlichkeiten sich befinden. Später einkommende Adressen werden noch nachträglich vorgelegt werden. — Die ehemalige „N. Fr. Z.“ ist hier als „Neue Deutsche Zeitung“ wiederum erschienen. (S. M.)

Dresden, 4. Aug. [Das Treiben der Preussischen Partei.] Zu wiederholten Malen habe ich das jämmerliche Treiben besprochen, welches von den Preussischen Kreaturen trotz preussischer Herrschaft hier ungenirt in Scene gesetzt wird. Wie wenig ich mich dabei von der Wahrheit entfernt habe, dafür spricht folgender Passus eines längeren Artikels der heutigen „Constitutionellen Zeitung“: „Eine elende Sippschaft, deren höchstes Ziel ist, sich ruhig vom Marke des

